

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



ALLES ÜBER BÄUUME PFLANZEN !

von Jochen Kühner
2. Vorsitzender & Fachwart

03 | 2022

Villinger Straße 2 | 71522 Backnang – HEININGEN

Fon 07191 | 67 555 | Fax 07191 | 9 79 21 06

Vereinsregister-Nr. 270 312 | Amtsgericht Stuttgart

Volksbank Backnang | IBAN DE 346 029 112 000 031 440 03

E-Mail info@O-G-V.de

Website www.O-G-V.de



Alles über Bäume pflanzen

Checkliste Obstbäume

1. Standort / Größe / Zweck / Erziehungsform

Vor dem Kauf eines Baumes muss zunächst berücksichtigt werden wo der Baum gepflanzt und in welcher Erziehungsform er kultiviert werden soll. Die Erziehungsform wird dabei durch regelmäßigen Schnitt erreicht (Erziehung).

Für die Auswahl des „richtigen“ Baumes ist der Verwendungszweck entscheidend:

1. Hausgarten mit Obstertrag zur Eigenverwertung (Apfelsaft, Konfitüre, Speiseobst...)
2. Streuobstwiese zur teilweisen Eigennutzung oder Abliefern von Mostobst (Bio)
3. Mostobst-Anlage zur Erzeugung von großen Mengen (Bio-) Mostobst
4. Tafelobst-Anlage zur Erzeugung von Tafelobst

Die Punkte 3 und 4 betreffen den professionellen Obstbau und werden in dieser Anleitung des OGV nicht behandelt.

Einige wichtige grundlegende Eigenschaften der Obstbäume ergeben sich dabei aus der Biologie:

Durch die Bestäubung der Blüten entsteht im Samen immer eine Mischung (Kreuzung) verschiedener Sorten. Dies ist in der Regel (außer bei der Züchtung) unerwünscht, da man bei der Pflanzung sicher eine bestimmte Sorte haben möchte. Aus diesem Grund werden die meisten Bäume vegetativ vermehrt. Diese Vermehrung wird über das **Veredeln** durchgeführt. **Dabei werden abgeschnittene Teile einer bekannten Sorte auf eine „Grundpflanze“ aufgesetzt und wachsen dann dort weiter.** Die „Grundpflanze“ besteht dabei aus einer Wurzel und einem Stück des Stammes und wird dabei Unterlage genannt.

Ein Nebeneffekt ergibt sich durch die Auswahl der Unterlage. Über die **Wachstumsstärke der Unterlage** kann das **Wachstum** und die **Endgröße** des veredelten Obstbaumes „eingestellt“ werden. Dies hat zunächst nichts mit der Erziehungsform (Hochstamm, Halbstamm, Spalier...) des Baumes zu tun. Das Obst selbst (Größe, Reifezeit ...) wird zu einem gewissen Grad ebenfalls von der Unterlage beeinflusst.



Unterlagen für Apfelbäume (nur als Beispiel):

| Wachstum | Unterlagen z.B. | Verwendung für |
|---------------------|---------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| schwachwachsend | M27, M9, M26, MM106 ... | Für niederstämmige Erziehungsformen z.B. Spalier, Säulenbäume, Spindelbüsche... für den Hausgarten bei wenig Platz, auch für den Topfobstbau. benötigen Pfahl |
| mittelstarkwachsend | M7, M4, MM111 ... | Für niederstämmige Erziehungsformen z.B. Buschbäume z.B. bei Obstanlagen oder im Garten bei etwas mehr Platz |
| starkwachsend | M25, M11, A2, Sämling ... | Großes Höhenwachstum und großer Platzbedarf, Halbstämme oder Hochstämme in Streuobstwiesen |

Die Tabelle ist nicht vollständig und soll hier nur der Illustration dienen.

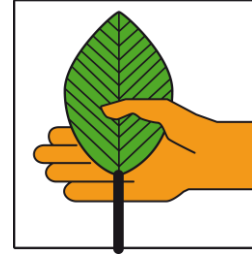
Wichtig bei der Auswahl ist dabei folgende Eigenschaft der Obstbäume:

Ein Obstbaum kann nicht durch den Schnitt klein gehalten werden!

Wird versucht z.B. einen Baum mit einer starkwachsenden Unterlage „klein zu schneiden“ reagiert dieser mit zahlreichen Neuaustrieben (Wasserschossen) und erzeugt beim Schnitt einen sehr hohen (unnötigen) Aufwand. Dabei kämpft man ständig gegen die „Natur“ des Baumes und versucht diesen regelrecht zu vergewaltigen. Der Baum verliert dadurch viel Energie und wird wenig Obstertrag liefern.

Deshalb sollte der Baum in der Baumschule schon entsprechend des späteren Zwecks bzw. Erziehungsform ausgewählt werden. Damit spart man sich später viel Zeit und Mühe.

Die Angabe „Niederstamm“, „Halbstamm“, oder „Hochstamm“ hat zunächst nichts mit der Wachstumsstärke des Baumes zu tun, sondern ist nur ein Teil der Erziehungsform.



Für einen Hausgarten sind folgende Erziehungsformen zu empfehlen:

- **Säulenbäume** (z.B. auch im Topf, das sind sehr schlanke Bäume die quasi nur aus einem Trieb in der Mitte bestehen)
 - sehr schwach wachsende Unterlagen
 - Die Säulenform muss durch den Schnitt erhalten werden (Es gibt nur eine Apfelsorte die diese Wuchsform genetisch in sich trägt, alle anderen Säulenbäume entstehen durch den Schnitt).
 - Benötigen einen Pfahl bzw. müssen angebunden werden und werden ca. 1,5m hoch
 - tragen relativ rasch haben aber nur eine begrenzte Lebensdauer von wenigen Jahren
 - sehr kleiner Platzbedarf (kann sogar im Topf kultiviert werden)
 - sind leicht abzuernten und liefern wenig Ertrag (zum Sofortverzehr)

- **Spindelbäume** (z.B. auch als Spalier erzogen)
 - haben in der Regel einen Haupttrieb und direkt aus diesem gewachsenes Fruchtholz
 - schwachwachsende Unterlagen
 - in der Regel weniger als 4m hoch
 - tragen relativ schnell (nach 2-3 Jahren)
 - die Spindelform muss durch den Schnitt erhalten werden und das Fruchtholz muss regelmäßig durch den Schnitt „erneuert“ werden
 - kleiner Platzbedarf \varnothing 2-3m
 - Lebensdauer ca. 10-15 Jahre, ein Pfahl bzw. Unterstützung ist notwendig



Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



- **Bäume mit Pyramidenkrone¹** als Erziehungsform
 - Im Hausgarten in der Regel als Niederstamm oder Halbstamm (Nieder-, Halb- oder Hochstamm kennzeichnet die Höhe des ersten Astkranzes über dem Boden)
 - für den Hausgarten entweder auf schwachwachsender Unterlage oder bei größerem Platzangebot als mittelstarkwachsender Unterlagen
 - unterscheidet sich vom Spindelbaum durch die Erziehung (Schnitt und Endgröße)
 - die Stammverlängerung und 3-4 Leitäste bleiben als Leitäste dauerhaft bestehen
 - ergibt größere und höhere Bäume (schwachwachsend ca. 3m mittelstarkwachsend ca. max. 5m)
 - tragen erst später (5-7 Jahre) da zunächst eine Erziehungsphase der Leitäste stattfindet
 - Lebensdauer bis 25 Jahre
 - Platzbedarf: schwachwachsend \varnothing 5m, mittelstarkwachsend \varnothing 8m



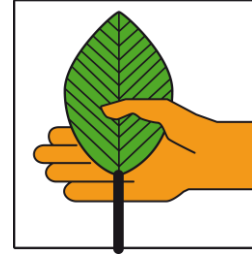
Für die Streuobstwiese:

- Für die Streuobstwiese sind robuste Bäume notwendig die eine Lebensdauer von vielen Jahrzehnten haben (Unterlage am besten A2 oder Sämling) die als Pyramidenkrone erzogen werden
- Um die Arbeit unter den Bäumen zu erleichtern (mähen, Äpfel auflesen ...) sollte der erste Astkranz recht hoch liegen (mindestens 1,4m besser 1,8m => Hochstamm)
- Bäume auf mittelstark wachsenden Unterlagen mit Halbstamm als Erziehungsform sollten eher die Ausnahme sein, können aber die Ernte bei „Pflückobst“ (Tafeläpfel, Kirschen ...) deutlich erleichtern und liefern früher ihren Ertrag
- Die Bäume mit starkwachsenden Unterlagen benötigen nach der Pflanzung in der Regel eine Erziehungsphase von ca. 7 Jahren in denen sie kein bzw. wenig Obst tragen erst danach beginnt langsam die Ertragsphase
- Empfohlene Pflanzabstände: **12m Reihenabstand, 10m Pflanzenabstand innerhalb der Reihe.** Der Abstand innerhalb der Reihe sollte **unter keinen Umständen unter 8m** sein! Dies ist in den ersten Jahren schwer anzusehen, ist aber für die gesunde Entwicklung der Baumkrone in den späteren Jahren unbedingt notwendig.
- Walnussbäume werden besonders groß und benötigen unter Umständen noch größere Pflanzabstände.

¹Der Aufbau einer Pyramidenkrone wird in Schnittunterweisungen z.B. durch den örtlichen OGV erklärt

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



- Eine Alternative für den Pflanzabstand wären z.B. auch 5m wenn dann nach ca. 15 Jahren jeder 2. Baum gerodet wird. Man muss dann aber gesunde Bäume bei ihrem Übergang in den Vollertrag entfernen was nervlich sicherlich eine Herausforderung ist! Von den Kosten fürs Pflanzmaterial und der Pflege bis dahin mal abgesehen.
- Ein Pfahl zur Unterstützung ist nur in den ersten Jahren notwendig

2. Sortenwahl / Krankheitsresistenz

Bei der Sortenauswahl kommt es auf mehrere Dinge an:

- persönlicher Geschmack und Bedarf (Sauerkirsche / Süßkirsche ...)
- Verwendungszweck
- Sortenverfügbarkeit mit der entsprechenden Unterlage / Erziehungsform
- Anfälligkeit für Krankheiten
- Bestand an möglichen Befruchtersorten in der Umgebung
- Verträglichkeit für Allergiker
- Eignung des örtlichen Klimas für die Obst-Art / Sorte (Temperaturen, Wind, Frostgefahr...)

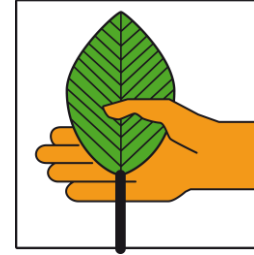
Nicht alle Obstarten eignen sich für den Anbau an allen Standorten. Walnüsse und Pfirsiche haben es lieber etwas wärmer (Weinbauklima) und sollten dementsprechend nicht in kalten Gegenden (schwäbische Alb bzw. schwäbisch Sibirien) angebaut werden. In der Regel kann man sich am Obst orientieren das schon in der Gegend angebaut wird. Durch die Klimaveränderung stellen sich hier gewisse Veränderungen ein so dass auch wärmeliebendes Obst inzwischen bei uns angebaut werden kann. Die Frostempfindlichkeit der Bäume ist dabei aber zu berücksichtigen. Dies kann man aber bei der örtlichen Baumschule erfragen.

Obstarten wie Kirschen, Pfirsiche, Tafelbirnen oder Zwetschgen sind nicht lange haltbar und müssen entweder innerhalb weniger Tage verspeist oder weiterverarbeitet werden. Diese Früchte müssen auch direkt vom Baum gepflückt werden weshalb hier kleinere Bäume vorzuziehen sind. Die Weiterverarbeitung erfolgt oft zu Konfitüre oder Kompott. Teilweise ist auch das Einfrieren der Früchte möglich. Die Verarbeitungskapazitäten müssen hier beim Pflanzen der Bäume auch beachtet werden. Kirschen hat man entweder keine oder in übergroßer Fülle! Sauerkirschen eignen sich in der Regel besser für eine Weiterverarbeitung als Süßkirschen. Süßkirschen ohne Maden (der Kirschfruchtfliege) lassen sich in der Regel nur durch den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln oder „Einnetzen“ vermeiden.

Viele Obstarten sind selbststeril, was bedeutet, dass sie sich nicht selbst befruchten können (z.B. Äpfel). Aus diesem Grund müssen sich geeignete Befruchtersorten in der Umgebung befinden. Bei Äpfeln ist das in der Backnanger Bucht aber kein Problem, da überall genügend Apfelbäume mit den unterschiedlichsten Sorten stehen. Besonders muss das bei Kiwis beachtet werden da hier die meisten Sorten zweihäusig sind d.h. **Männliche und weibliche Blüten** befinden sich auf getrennten Pflanzen. Hier kann man am besten bei der örtlichen Baumschule nachfragen und muss gegebenenfalls auf andere Sorten ausweichen oder einen Baum der Befruchtersorte selbst dazu pflanzen. Sauerkirschen sind meist selbstfruchtbar d.h. Sie benötigen keine andere

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



Befruchtersorte.

Bestimmte Obstsorten (z.B. bei Äpfeln) haben sich **als geeignet für Allergiker** gezeigt. Die älteren Obstsorten sind hier vermehrt vertreten (z.B. Glockenapfel oder Goldparmäne). Eine Garantie der Verträglichkeit ist aber nicht gegeben. Oft sind es eigene Erfahrungen aus denen man weiß, welche Sorten man als Allergiker gut verträgt.

Sehr wichtig bei der Auswahl der Obstsorten ist die Resistenz gegen Pflanzenkrankheiten. Anfällige Sorten sind dann oft nur unter erheblichen Aufwand (unter anderem Pflanzenschutzmittel) erfolgreich zu kultivieren. Gegen manche Krankheiten (z.B. Scharka bei Zwetschgen, Virus!) sind keine Pflanzenschutzmittel verfügbar. Um diese Aufwände zu vermeiden ist es unbedingt empfehlenswert resistente bzw. tolerante Sorten auszuwählen. Im Hausgarten und der „Bio“-Streuobstwiese ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln aber oft auch nicht erwünscht bzw. zugelassen. Des Weiteren gehen von der Pflanzung eines Obstbaumes bis zur ersten größeren Ernte meist mehrere Jahre (inklusive Pflege und Schnitt) ins Land, so dass die Enttäuschung bei einer folgenden Erkrankung (inklusive „Missernte“) des Baumes umso größer ist.

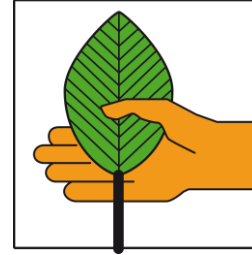
Deshalb resistente Sorten auswählen!

Relevante Pflanzenkrankheiten verschiedener Obstarten:

| | |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Apfel: <ul style="list-style-type: none">• <u>Schorf</u>• Obstbaumkrebs• in kleinerem Umfang Feuerbrand• Mehltau | Birne: <ul style="list-style-type: none">• Birnen-Schorf• Birnen-Gitterrost• <u>Feuerbrand</u>• Birnenverfall |
| Zwetschge: <ul style="list-style-type: none">• <u>Scharka</u>• Fruchtmonilia | Kirsche: <ul style="list-style-type: none">• Holz-Monilia => Spitzendürre |
| Quitte: <ul style="list-style-type: none">• Feuerbrand | Stachelbeeren <ul style="list-style-type: none">• Amerikanischer Stachelbeermehltau |

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



Für den Hausgarten gilt also folgende Empfehlung:

- Apfelsorten die eine kleine Schorfanfälligkeit haben oder noch besser Schorfresistent sind, z.B. Topaz
- Zwetschgen die scharkatolerant sind, z.B. Katinka
- Birnensorten die schorfresistent bzw. tolerant sind und nach Möglichkeit wenig anfällig für Feuerbrand, z.B. Conference

Sortenempfehlungen können bei der örtlichen Baumschule oder beim örtlichen Obst- und Gartenbauverein angefragt werden. Ebenso gibt es ein Informationsblatt des LTZ-Augustenberg mit empfehlenswerten Sorten.

Buchempfehlung: Resistente und Robuste Obstsorten

ISBN 978-3-8001-0342-3

Für die Streuobstwiese sollten nach Möglichkeit auch resistente Sorten verwendet werden. Da hier meist Mostobst produziert wird ist die Auswahl nicht so kritisch. Einige „alten“ Sorten sind allerdings empfindlich und sollten daher nicht mehr verwendet werden wie z.B. Gewürzluiken. Diese sind empfindlich gegen Schorf, Spitzendürre und Obstbaumkrebs.

In der Regel sind die Sorten auf den starkwachsenden Unterlagen weniger empfindlich bzw. hier wird „unschönes“ Obst eher toleriert.

3. Pflanzung

Die Pflanzung wird hier an einem Apfelbaum für eine Streuobstwiese gezeigt. Bei den kleineren Bäumen (schwachwachsend) können die Abmessungen des Pflanzloches und der Pfahl kleiner ausfallen. Die Anleitung sollte vor dem Pflanzen einmal komplett durchgelesen werden.

Was wird benötigt:

- Spaten und Schaufel (am besten Frankfurter Form)
- Großer Hammer (5kg) oder Pfahlramme
- Rebschere zum Zuschneiden der Wurzeln
- Messer oder ähnliches zum Abschneiden des Anbindemittels
- Drahtschere, Beißzange oder Bleischere zum Zuschneiden des Wühlmauskorbes (bei Verwendung von Drahtgitter-Meterware)
- Baum aus der Baumschule
- Ein Pfahl 1,8m bis 2m lang zum Anbinden
- Kokosstrick, dickes weiches Seil oder breiter Gurt zum Anbinden des Baumes

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



- Stammschutz gegen Nager z.B. aus Kunststoff oder am besten als verzinktes Drahtgitter, 13mm Maschenweite, 1m hoch
- Wühlmauskorb aus 13mm Sechseckgitter unverzinkt oder verzinkt, kann auch vor Ort aus Sechseck-Drahtgitter 13mm selbst hergestellt werden (in großen Mengen billiger)
- Draht zum Anbinden des Stammschutzes (Bindedraht für Moniereisen oder beschichteter Draht aus dem Zaunbau)
- feinkrümelige „gute“ (Kompost)-Erde zum Anfüllen der Wurzeln. (Pflanzloch 50cm tief, Durchmesser 60cm => 140Liter entspricht ca. 250 - 300kg)
- reichlich Wasser zum Angießen und Einschwemmen der Wurzeln (ca. 20l pro Baum)
- bei Bedarf etwas organischer Dünger wie z.B. Hornspäne oder Oscorna Hornamon (Vorsicht! Bei Bio-Zertifizierung muss der Dünger zugelassen sein siehe Fibl-Liste <https://www.betriebsmittelliste.de/bml-startseite.html>)

Zunächst wird das Pflanzloch ausgehoben. Hierzu wird mit dem Spaten ein rundes Loch **mit ca. 60cm Durchmesser** ausgegraben. Das Loch sollte etwa **2 Spatenstiche** (40 - 50cm) tief sein. Bei sehr schlechten Bodenverhältnissen (schwerer, magerer Boden) darf das Loch auch größer sein.

Der Grund des Loches kann mit dem Spaten noch etwas aufgelockert werden. Dadurch wird Staunässe vermieden und die Wurzeln können besser in die Tiefe dringen.

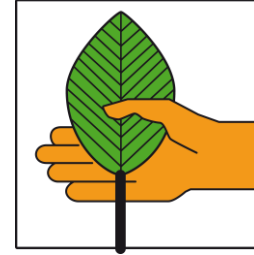
Jetzt kann der **Wühlmauskorb** (oder entsprechend das Drahtgitter bei Verwendung von Meterware) eingesetzt werden. **Ein Wühlmauskorb ist unbedingt zu empfehlen.** Es ist sehr

ärgerlich, wenn ein Baum nach wenigen Jahren von den Wühlmäusen angefressen wird und daraufhin abstirbt. Es gehen dabei auch schnell Jahre „ins Land“ da man dann mit der Pflanzung wieder von vorne beginnt!



Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



Jetzt wird der Pfahl ins Pflanzloch gesetzt und ca. 20 cm tief eingeschlagen.

Der Pfahl wird dabei etwas außermittig in westlicher Richtung (Hauptwindrichtung ist von West nach Ost!) platziert. Der Pfahl wird einfach durch den Drahtgitter getrieben.

Am zu pflanzenden Baum werden zunächst die Wurzeln zurechtgeschnitten. Zu lange dicke Wurzeln werden eingekürzt. Beschädigte oder abgebrochene Wurzeln werden ebenfalls abgeschnitten. Wichtig ist, dass möglichst viele feine Wurzeln erhalten bleiben.

Anschließend wird der Baum testweise ins Pflanzloch gehalten. **Der Baum muss so gepflanzt werden, dass die Veredelungsstelle am Schluss ca. 10 cm oberhalb der Erde ist.** Da sich die Erde später noch etwas setzt sollte hier eher etwas

mehr als 10cm gewählt werden. Die benötigte Höhe lässt sich am besten Ermitteln, wenn ein Stock (Spatenstiel oder Pflanzpfahl) über das Pflanzloch gelegt wird.



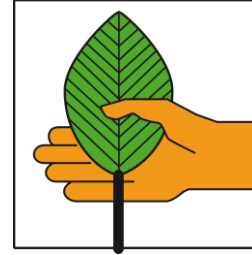
Jetzt kann mit dem Auffüllen des Pflanzloches begonnen werden. Dazu wird die feinkrümelige Erde verwendet. Alternativ kann auch die zuvor ausgehobene Erde gut zerkleinert werden. Besser und schneller ist es aber hier eine andere Erde zu verwenden (Bodenaustausch!). In dieser Phase kann auch etwas Dünger zur Erde hinzugefügt werden.

Zunächst wird so viel Erde aufgefüllt das der Baum beim Halten ins Pflanzloch die richtige Höhe hat. Jetzt wird der Baum ins Pflanzloch gehalten (hier ist eine 3. und 4. Hand hilfreich ;-)) und vorsichtig weitere Erde angefüllt. Der Baum kann auch etwas gerüttelt werden um die Erde besser zwischen die Wurzeln zu bekommen. Es wird jetzt so lange angefüllt bis das Erdniveau ca. 5-10 cm unter der Oberfläche des umgebenden Bodens liegt.

Jetzt werden die Wurzeln mit reichlich Wasser eingeschwennt (gegossen). **Das Einschwennen schafft einen guten Kontakt der Wurzeln mit der Erde, vermindert späteres Setzen und dient als Angießen des Baumes.**

Obst- und Gartenbauverein

Heiningen-Maubach-Waldrems e.V.



Sobald das Wasser versickert ist kann der Wühlmauskorb oben geschlossen werden. Dabei sollte das Drahtgitter möglichst gut verschlossen werden. Nur direkt um den Stamm muss ein Abstand von 2 - 3 cm freigehalten werden.

Jetzt kann Das Pflanzloch mit der restlichen Erde aufgefüllt werden. Dabei wird die Erde ca. 5 cm höher als die Umgebung aufgefüllt (die Erde setzt sich später noch!). Da der Wühlmauskorb 5 - 10cm unterhalb der Oberfläche geschlossen ist lässt sich später ohne Probleme die Baumscheibe freihacken (Die Baumscheibe ist ein Bewuchs freies Stück Erde um den Baumstamm). Bei Bedarf kann nochmals etwas gegossen werden.



Jetzt wird der Stamm an den Pfahl gebunden. Dabei sollte das Anbindemittel (Kokosstrick, dickes feines Kunststoffseil, Fahrradschlauch, Sicherheitsgurt **aber auf keinen Fall eine blaue oder schwarze Ballenschnur!**) von oben gesehen wie eine „8“ aussehen. Damit befindet sich immer ein „Polster“ zwischen dem Stamm und dem Pfahl. Dadurch werden Scheuerstellen am Stamm vermieden. Der Pfahl muss unterhalb der ersten Äste des Baumes enden. Wenn der Pfahl zu lang ist kann es zu Scheuerstellen an den Ästen führen.



Jetzt muss noch der Stammschutz montiert werden. Beim Kunststoffschutz ist die Anwendung selbsterklärend. Ein Drahtgitter wird am besten mit Bindedraht an den Pfahl angebunden. Wenn die Drahtenden dabei lange genug gelassen werden lässt sich der Draht leicht von Hand lösen und das Schutzgitter zum Hacken der Baumscheibe hochschieben.

Zuletzt fehlt noch der Pflanzschnitt des neu gepflanzten Baumes. Dieser ist sehr wichtig für gutes Anwachsen und eine kräftige Entwicklung im ersten Jahr. **Dieser Schnitt sollte wegen der Frostgefahr frühestens Ende Februar gemacht werden.** Bei Pflanzung im Frühling kann er daher sofort gemacht werden. Beim Pflanzschnitt sucht man sich die gewünschten Leitäste und die Stammverlängerung aus und kürzt diese auf $\frac{1}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ der ursprünglichen Länge ein. Evtl. können noch Formierungsmaßnahmen durchgeführt werden. Die bedeutet, dass Äste mit Sprezhölzern oder Naturschnur (besser sind Weidenruten) auf günstige Winkel zum Stamm gebracht werden können. Die genaue Beschreibung der Durchführung des Pflanzschnittes und der Formierung würde aber den Rahmen dieser Anleitung sprengen kann aber beim örtlichen OGV nachgefragt werden.

Autor: Jochen Kühner, Fachwart & 2. Vorstand